

Begegnung und Zeugnis : Hugo Kramers "Weltrundschau"

Autor(en): **Sturzenegger, Konrad**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **75 (1981)**

Heft 11: **75 Jahre Neue Wege : Erbe und Auftrag ; Begegnung und Zeugnis**

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-142955>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rezession in den Industrieländern die Zuwendungen für die Dritte Welt. In der Schweiz schafft die Abstimmung über die IDA-Kredite Verwirrung, da sie nicht nur von den Gegnern der Entwicklungshilfe abgelehnt werden, sondern auch von Befürwortern, welche die Entwicklungspolitik der Weltbank durchschauen und mißbilligen. Einen ähnlichen Zwiespalt löst die Problematik einer neuen Weltwirtschaftsordnung aus, die doch nur ein Versuch ist, Handelsbeziehungen zu festigen, die in den Entwicklungsländern nur einer kleinen Schicht zugute kommen, während sie sich nicht um die Befriedigung der elementaren Lebensbedürfnisse der breiten Massen kümmert. Die Alternative läge in der Loslösung aus dem Weltmarkt und in der Mobilisierung der eigenen Kräfte (NW 1976, Nr. 7/8).

Warum diese Aufzählung der Probleme der Dritten Welt? Im gleichen Maß wie die Aufrüstung mit Todeswaffen, wie die Zerstörung der Umwelt (Biosphäre, Erschöpfung der Ressourcen usw.) steuert die ständige Verarmung der Völker der Dritten Welt auf eine Katastrophe zu, von der es kein Zurück gibt. Wie können religiöse Sozialisten, wie können Christen für den Sozialismus diesen vernichtenden Entwicklungen Einhalt gebieten?

KONRAD STURZENEGGER

Hugo Kramers «Weltrundschau»

Als Siebzehnjähriger besuchte ich am 3. November 1946 die zweite Jahresversammlung der religiös-sozialen Vereinigung nach dem Tode von Leonhard Ragaz im «Rigiblick» in Zürich. Es war meine erste Begegnung mit dem religiösen Sozialismus. Am Rednerpult stand eine große, hagere, leicht vornübergebeugte Gestalt mit schlohweißem Haar, eine imponierende Persönlichkeit: Hugo Kramer. Er sprach zum Thema: «Sinn und Aufgabe der religiös-sozialen Bewegung angesichts der heutigen Weltlage.» Dieses Referat hat in mir einen unauslöschlichen Eindruck hinterlassen.

Zuverlässige Information — verbindende Gesamtschau — Wegsicherheit

Hugo Kramer hatte in Tübingen zuerst Theologie studiert und dann in Nationalökonomie doktoriert. 1911 kam er nach Zürich und war von 1928 bis 1940 Mitarbeiter an der St. Galler «Volksstimme». Dann zog er sich als freier Journalist ins Welschland zurück. Er war unter anderem auch Mitarbeiter am «Oeffentlichen Dienst» und Mitbegründer des «Zeitdienst». Vom Februar 1946 bis zu seinem Tode im Juni 1969

schrieb er für die «Neuen Wege» seine vielbeachtete Weltrundschau.

«Warum hat Hugo Kramers Weltrundschau bis zuletzt die Leser der 'Neuen Wege' immer wieder gefesselt und wurde sie, trotz ihrer druckbedingten Verzögerung, mit Spannung gelesen?» fragte Berthe Wicke in ihrem Nachruf und fuhr dann weiter: «Der weite Blick, die zuverlässige und vielseitige Information, die verbindende Gesamtschau sind dafür Gründe genug, doch war es vor allem der dahinterstehende Mensch mit seinem Glauben, aus dem der Leser Zuversicht schöpfte. Hugo Kramer hat seine christliche Ueberzeugung nie herausgestrichen, aber er hat unter dem Versagen der Christenheit schwer gelitten, einer Christenheit, die sich von der Lehre Christi entfernt hat.» Willi Kobe formulierte es so: «Seine volkswirtschaftliche und theologische Bildung, seine Feinfühligkeit für die weltpolitischen Zusammenhänge und die dahinterstehenden geistigen Triebkräfte, die aus der Quelle einer religiös wie politisch undogmatischen, sich an der Evangeliumsbotschaft vom Reiche Gottes nährenden Grundeinstellung seines ganzen Wesens ihre klärende Wegsicherheit zog und letztere es ihm ermöglichte, auch schwerwiegende persönliche Entscheidungen zu fällen wie auch ihre Folgen zu tragen, hat ihn für diese Aufgabe vorgeprägt. Insbesondere aber auch dadurch, daß seine ganze Haltung und sein Hoffen sich in seinem Vertrauen auf den Sieg eines von religiös-sittlichen Kräften bestimmten und dadurch revolutionären Sozialismus ausdrückte.»

Revolutionärer als die Kommunisten

In der Zeit des Kalten Krieges, der leider nur zu bald dem grauenvollen Zweiten Weltkrieg folgte, versuchte Hugo Kramer als überzeugter Antimilitarist vor allem Grundlagen und Wege aufzuzeigen, wie ein echter, dauerhafter Friede gesichert und eine neue Weltkatastrophe, ein Dritter Weltkrieg, verhindert werden könnte. Er blieb auch da unabhängig und ließ sich in keine Front einspannen. Für ihn war es «völlig irreführend, den Freiheitskampf unserer Zeit auf ein paar scheinbar einfache und einleuchtende Formeln bringen zu wollen. . . . Wir lassen die Botschaft vom Reiche Gottes für die Erde nicht tendenziös auf die Vertretung des Rechtes des Menschen gegenüber politischen Gewaltsystemen zurückschrauben oder sie gar als Hilfsideologie für ein Wirtschafts- und Gesellschaftssystem mißbrauchen, das alle menschliche Freiheit und Würde schamlos mit Füßen tritt.» Oder an einem anderen Ort: «Unsere Aufgabe kann daher nicht sein, an irgendeinem Kreuzzug gegen den 'gottlosen' Marxismus und Kommunismus teilzunehmen; sie besteht vielmehr in der Verbindung des weltlich verflachten und entkräfteten sozialistischen Messianismus mit der Bewegung, die unmittelbar und bewußt von Christus ausgeht und zu ihm hinstrebt. Die Revolution, die

der Sozialismus und Kommunismus will, wird nicht siegen, wenn sie ihre Kraft nicht dort holt, wo sie ihre eigentliche Quelle hat, und wo allein echte Revolution geschieht: im Kampf gegen die Geister- und Dämonenmächte dieser Welt vom Boden des Reiches Gottes aus.»

Hugo Kramer vertrat die Position eines revolutionären Sozialismus, der die Probleme an der Wurzel packt und für die notwendigen Änderungen arbeitet. «Wir müssen gerade als Religiös-Soziale mit der größten Entschlossenheit und mit völligem Ernst für die rasche und radikale soziale Umwälzung kämpfen. . . . Wir dürfen nicht weniger radikal, nicht weniger revolutionär sein als die Kommunisten; wir müssen es mehr sein und in besserem Sinne.» Demokratie und Sozialismus waren für ihn nicht zu trennen: «Wenn es schon wahr ist, daß es ohne Demokratie zuletzt auch keinen Sozialismus gibt, warum sollte es nicht ebenso wahr sein, daß ohne Sozialismus auch keine wirkliche Demokratie möglich ist?» Oder: «Denn die nächste große Aufgabe der westlichen Welt heißt nicht Erhaltung der politischen Freiheit, sondern Schaffung sozialer Gerechtigkeit, heißt nicht Verteidigung der bestehenden bürgerlich-demokratischen Ordnung, sondern Eroberung der sozialistischen Demokratie. Politische Freiheit und Gleichheit kann heute nur mehr von der sozialen Freiheit und Gleichheit her gesichert werden. Demokratie im Staat ist nur mehr auf Grund wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Demokratie möglich. Und je heißer wir die Freiheit lieben, desto leidenschaftlicher müssen wir uns für die soziale Gerechtigkeit einsetzen.»

Ein Mann der Hoffnung

Seine Reisen führten ihn in die USA, in die DDR, nach Rußland und nach China. Immer wieder wußte er seine Leser klar und eindeutig zu informieren. Die Probleme der Dritten Welt und des Hungers auf der Welt beschäftigten ihn sehr. Er setzte sich vehement für die Befreiungsbewegungen ein, sah aber auch ganz klar die großen Schwierigkeiten. «Sie (die Mächte der alten Ordnung) rechnen nur mit einem Umstand nicht: mit der inneren, der sittlichen Kraft des revolutionären Gedankens, die schlechthin unbesiegt ist, soviel äußere, gewaltsame Hindernisse ihr auch in den Weg gelegt werden», schreibt er noch am Schluß seiner letzten Weltrundschau. Kramer war ein Mann der Hoffnung. «Menschlich angesehen ist die Weltlage niederdrückend, hoffnungslos, verzweifelt. Ihrer Meisterung sind nur die Kräfte des Gottesreiches gewachsen, die in diese Welt einbrechen und sie umgestalten sollen, sie allein, aber sie auch wirklich und wahrhaftig.»

Auch uns heutigen Menschen machte er Mut. In seiner ersten Weltrundschau schreibt er: «Wie stellt sich nun aber uns das Weltbild

dar? Nun, von vornherein kann es sich nicht darum handeln, die dunkeln, drohenden Züge im Gesichte der Zeit oberflächlich zu leugnen und dem systematischen Pessimismus und Defaitismus einen fröhlichen Optimismus entgegenzusetzen. Wir sind davon weit entfernt. Wir dürfen die Weltmächte des Bösen gewiß nicht übersehen; aber wir dürfen daran auch nicht glauben — das Wort im intensiven Sinne verstanden. Wir glauben, als an die letzte und tiefste Wirklichkeit, an die Macht des Guten, das sich im Gottesreich für unsere Erde ausdrücken will, und vertrauen auf seinen Durchbruch trotz allem gegenteiligen Augenschein, ja gerade wegen der Aufdringlichkeit und Schreckhaftigkeit dieses Augenscheins; denn das Böse weiß, daß 'seine Zeit kurz ist', und bäumt sich darum noch einmal mit all seiner Kraft und List gegen sein Schicksal auf. Wir bleiben darum nicht an den einzelnen Aeüßerungen der Kräfte des Bösen hängen und geben ihnen nicht in hässiger Laune oder besserwissendem Skeptizismus eine übertriebene Bedeutung. Damit schwächten wir ja nur die Kräfte des Guten, erstickten die Ansätze zu seiner Verwirklichung und arbeiteten seinen Feinden in die Hände. Fruchtbar und aufbauend ist nur eine Haltung, die uns die Verwirklichung des Guten glaubend vorwegnehmen, seine wahren Möglichkeiten nüchtern erkennen und die auf seine Durchsetzung hindrängenden Kräfte bewußt unterstützen läßt.»

